



20.3050

**Motion Aebischer Matthias.
Titeläquivalenz
für die höhere Berufsbildung****Motion Aebischer Matthias.
Equivalence
des diplômes de la formation
professionnelle supérieure**

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 08.03.22

Aebischer Matthias (S, BE): Für einmal gebe ich es zu: Ich habe diese Motion weitgehend mit copy-paste einer Motion gemacht, die ich bereits vor zehn Jahren hier in diesem Rat eingereicht habe. Um was geht es? Wir haben in der Schweiz die besten Berufsleute. Aber sie haben nicht die richtigen Titel in ihren Diplomen, damit diese international anerkannt werden. Wenn in Deutschland oder Österreich ein Job als Ingenieur ausgeschrieben wird, dann wird dafür ein Bachelor- oder Masterdiplom verlangt. Die Berufsleute aus der Schweiz, die besser sind als die ausländischen Berufsleute, kommen gar nicht in die Kränze für diesen Job, weil sie eben diesen Titel nicht haben. Noch schlimmer ist es, wenn sie sich hier in der Schweiz auf eine Stelle bei einer grossen Firma bewerben und diese Firma eine HR-Chefin aus dem Ausland hat, welche die Titel der Schweizerinnen und

AB 2022 N 251 / BO 2022 N 251

Schweizer nicht kennt. Dann kommen sie nicht einmal im eigenen Land in die Kränze.

Das möchte ich ändern. Das wollte ich bereits vor zehn Jahren ändern. Damals hat mir der Bundesrat geantwortet, man sei daran, das System zu klären. Man werde dazu den internationalen Qualifikationsrahmen einbinden. Damit sei das Problem gelöst. Das Problem wurde nicht gelöst. Die Titel sind im Ausland nach wie vor nicht bekannt.

Weshalb habe ich den Vorstoss jetzt noch einmal eingereicht? Es ist ganz einfach: Vor zwei Jahren hat Deutschland sozusagen über Nacht den Professional Bachelor und den Professional Master eingeführt. Das heisst, die Berufsleute in Deutschland, die schlechter ausgebildet sind als die Berufsleute hier in der Schweiz, haben jetzt plötzlich diese Titel, wohlverstanden im Supplement. Vor Kurzem hat auch Österreich gesagt, sie würden den Professional Bachelor und den Professional Master einführen. Unsere Berufsleute in der Schweiz sind benachteiligt, und das kann es nicht sein.

Ich war an verschiedenen Podiumsdiskussionen und Veranstaltungen mit dabei. Auch beim SBFI fand ein Umdenken statt, zumal auch der Verantwortliche gewechselt hat. Man hat mir erklärt, wenn die Anpassung wirklich nur im Supplement, also im Diplomzusatz, erfolge, dann könne man sich das überlegen.

Der Bundesrat, der für dieses Geschäft verantwortlich ist, ist auch nicht mehr derselbe wie vor zehn Jahren. Ich bin dann gespannt, wie er zur Benachteiligung unserer besten Berufsfachleute steht. Deshalb hoffe ich natürlich, dass wir endlich zum Ziel gelangen und unsere Berufsleute, es geht um die Tertiärstufe B, um Abschlüsse an höheren Fachschulen, einen Schritt weiterkommen. Es kann nicht sein, dass unsere bestausgebildeten Berufsfachleute im Ausland entweder die Stelle nicht bekommen oder, wenn sie sie bekommen haben, weniger Geld verdienen, weil sie keinen Bachelor und keinen Master vorweisen können.

Silberschmidt Andri (RL, ZH): Herr Aebischer, vielen Dank für Ihre Ausführungen. Ich selber bin Fachhochschulabsolvent und Präsident von FH Schweiz. Wie Sie wissen, ist der Bundesrat daran, mit dem Projekt "Positionierung HF" – einem bunten Strauss – zu definieren, was es braucht, um die HF-Abschlüsse zu stärken. In einem Zwischenbericht sagt er dann, die Titelfrage könne zum Bumerang werden, denn es könne eine Abwertung sein, wenn ersichtlich ist, dass es eben kein Bologna-Abschluss ist. Es sei auch so, dass in vielen



Rekrutierungen der Titel der Berufsbildung wichtiger ist als der akademische Titel. Wieso genau wollen Sie jetzt etwas erzwingen, wenn der Bundesrat daran ist, die Arbeit zu machen, und bald auch zu einem Schluss kommt, der wahrscheinlich auch in Ihrem Interesse sein wird?

Aebischer Matthias (S, BE): Herzlichen Dank für diese Frage, Kollege Silberschmidt, ich bin Ihnen dankbar dafür. Sie haben es gesagt, Sie sind Präsident von FH Schweiz, und dort ist die enge Trennlinie. Es geht hier um die höheren Fachschulen. Die höheren Fachschulen möchten noch ein bisschen mehr, und das SBFJ ist daran, wie Sie gesagt haben, das zu klären. Aber es ist nicht zielführend. Wenn ich jetzt hier wünschen würde, dass im Diplom "Bachelor" oder "Master" steht, dann wäre das nicht gut, denn das gäbe eine Verwässerung. Ich will diese Titel nur im Zusatz, also im Diploma Supplement, verankern. In der Schweiz müssen wir nicht darüber diskutieren. In der Schweiz wird kein Metzger und kein Schreiner sagen, er habe einen Bachelor oder einen Master. Da haben Sie recht, da macht er sich lächerlich. Aber wenn der Ingenieur ins Ausland geht und eine Stelle erhält, dann erhält er bis zu 600 oder 700 Euro weniger Lohn als die oder der Deutsche, die oder der denselben Job macht – das geht nicht. Es geht also nicht darum, dass ich jetzt plötzlich hier bei den höheren Fachschulen einen Bachelor oder einen Master einführen möchte.

Parmelin Guy, conseiller fédéral: Au cours des dernières années, la Confédération, les cantons, les organisations du monde du travail ont engagé diverses mesures afin de renforcer la formation professionnelle supérieure. Le cadre européen des certifications pour l'enseignement supérieur, la délivrance de suppléments aux diplômes ainsi que les dénominations des titres en anglais ont permis de faciliter la comparabilité et la transparence des diplômes de la formation professionnelle supérieure ainsi que la mobilité des travailleurs. Actuellement, la question des diplômes est un des points à l'examen du projet intitulé "Positionnement des écoles supérieures". Ce projet vise à examiner le système des écoles supérieures et des différentes filières sous l'angle de son positionnement national et international. J'ai confié ce projet au Secrétariat d'Etat à la formation, à la recherche et à l'innovation (SEFRI). Les travaux se poursuivent en 2022 en étroite collaboration entre le SEFRI et les acteurs concernés. Lors de la journée de travail "Positionnement des écoles supérieures" qui aura lieu le 29 mars prochain, la clarification du titre est précisément inscrite à l'ordre du jour. Les avantages et les inconvénients d'un titre de bachelor pour la formation professionnelle seront également explicitement examinés à cette occasion.

Dans le débat sur la question des titres, il est important de faire une distinction. La désignation du titre est une chose, les possibilités offertes par le diplôme professionnel qui le sous-tend en sont une autre. Par exemple, le choix d'un titre n'a pas automatiquement pour conséquence de modifier l'admission à une autre formation ou l'accès au marché du travail étranger. Comme le Conseil fédéral l'a déjà souligné plusieurs fois dans ses avis précédents, le choix du titre ne doit pas conduire à une académisation de la formation professionnelle ni à une confusion des systèmes de formation professionnelle et des hautes écoles.

Il faut également tenir compte du fait qu'il n'existe actuellement pas – et j'insiste sur ce point – encore de consensus sur la question du titre dans la formation professionnelle. En outre, il convient de tenir compte des grandes réserves émises par les hautes écoles. Le choix d'un titre doit donc être soigneusement coordonné avec d'autres mesures. Ce n'est qu'alors qu'un titre attractif pourra répondre aux attentes placées en lui.

Nous procédons maintenant, durant cette année 2022, à toutes ces clarifications avec l'ensemble des acteurs concernés. Le Conseil fédéral estime qu'il est opportun d'attendre les résultats des travaux en cours. D'ici là, il maintient sa proposition.

C'est dans ce sens qu'il faut comprendre sa proposition de rejeter la motion.

Wasserfallen Christian (RL, BE): Herr Bundesrat, ich möchte Sie noch konkret auf das ansprechen, was Sie jetzt schon auszuführen begonnen haben. Die Problematik besteht doch darin, dass man mit diesen neuen Abschlüssen eigentlich signalisiert, man hätte in der Berufsbildung einen akademischen Abschluss. Können Sie bestätigen, dass in der ganzen westlichen Bildungswelt der Bachelortitel effektiv eben ein akademischer Abschluss ist und dass die duale Berufsbildung in der Schweiz darunter leiden würde, wenn man mit dieser Motion gleichziehen würde?

Parmelin Guy, conseiller fédéral: C'est une question complexe, Monsieur le conseiller national Wasserfallen. La preuve, c'est que M. Aebischer a signalé que cela fait dix ans que le thème est à l'ordre du jour. Nous l'avons maintenant repris et j'ai expressément exigé que l'on avance dans ce dossier en apportant des solutions et des résultats concrets.

Je vous ai expliqué que cette année 2022 sera décisive. Le 29 mars prochain, les acteurs concernés se réuniront dans le cadre de la journée de travail consacrée à la formation professionnelle. Ils vont devoir mettre



sur la table leurs arguments pour, leurs arguments contre. Ils vont devoir expliquer pourquoi ils veulent aller jusqu'à ce niveau et pas plus loin. Ensuite, nous pourrions proposer quelque chose de consolidé aux Chambres fédérales.

Votre question est extrêmement complexe et je ne peux pas y répondre en détail.

AB 2022 N 252 / BO 2022 N 252

Aebischer Matthias (S, BE): Herzlichen Dank, Herr Bundesrat. Deutschland hat das vor zwei Jahren, ich habe es gesagt, sozusagen über Nacht gemacht; die neue Bildungsministerin hat sehr unkompliziert einfach gesagt: Wir machen das jetzt. Österreich hat gesagt: Wir machen das jetzt auch. Finden Sie es nicht auch nicht gut, wenn die Schweizerinnen und Schweizer weiterhin benachteiligt werden? Das umliegende Ausland hat das sehr unkompliziert gemacht. Es geht nur um die Supplements "Bachelor Professional" und "Master Professional".

Parmelin Guy, conseiller fédéral: Peut-être que, en Allemagne et en Autriche, c'est moins compliqué, ou que c'est plus compliqué en Suisse de mettre les choses en oeuvre. C'est ce que je veux clarifier durant cette année 2022. Le 29 mars, c'est dans trois semaines. J'espère qu'après on y verra plus clair, pour enfin avoir une attitude et une position claires. Et si c'est vraiment si compliqué que cela, il faudra que l'on prenne une décision pour aller dans un sens. Après, le Parlement décidera de ce qu'il veut faire des propositions.

Präsident (Candinas Martin, erster Vizepräsident): Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 20.3050/24574)

Für Annahme der Motion ... 129 Stimmen

Dagegen ... 54 Stimmen

(7 Enthaltungen)